

# Argentinien geht der Strom aus

Energieknappheit und Inflation gefährden Aufschwung · Regierung bleibt untätig

VON JUDE WEBBER, BUENOS AIRES,  
UND MAX BOROWSKI, BERLIN

Nach Jahren des Booms mehren sich in Argentinien die Anzeichen, dass das Land in eine Wirtschaftskrise schlittern könnte. Vor allem hausgemachte Probleme wie die akute Energiekrise und die hohe Inflation bedrohen nach Ansicht von Beobachtern den Aufschwung. So hat das Wachstum der vergangenen Jahre den Stromverbrauch im Land in die Höhe schnellen lassen. „Da die Regierung bereits vor Jahren die Strompreise eingefroren hat, gibt es für die Erzeuger keine Anreize, in das veraltete Netz und Kraftwerke zu investieren“, sagte Peter Rösler, Argentinienanalyst beim Lateinamerika Verein.

Währenddessen haben angesichts des niedrigen Strompreises Tausende Argentinier Klimaanlagen angeschafft, weswegen vor allem im Sommer das Netz häufig zusammenbricht. Um den Stromverbrauch einzudämmen, ließ die neue Präsidentin Christina Fernández de Kirchner die Uhren eine Stunde vorstellen und je zwei Energiesparbirnen an alle Haushalte verteilen. An den Preiskontrollen hält sie jedoch fest. „Um die Versorgung zu sichern, muss der Strom-

preis angepasst werden“, sagte dagegen Analyst Rösler. Die Stromversorgung sei das größte Risiko für Argentinien.

Nach der Krise von 1999–2002 ist die argentinische Wirtschaft jährlich um mehr als acht Prozent gewachsen. „In 107 Jahren Geschichte des modernen Argentinien haben wir nie fünf Jahre hintereinander so hohes Wachstum erlebt“, verkündete Wirtschaftsminister Martín Lousteau jüngst. Auch Ökonomen bescheinigen Argentinien ein beachtliches Comeback. Für die kommenden Jahre teilen die Experten den Optimismus der Regierung jedoch nicht. Die rech-

net damit, dass sich das Wachstum 2008 auf 6,2 Prozent und 2009 auf 4,7 Prozent abkühlt. Neben der Energiekrise könnte auch die horrende Inflation eine weiche Landung vereiteln. Steuere die Regierung nicht gegen, „kann das mittelfristig in eine Wirtschaftskrise führen“, fürchtet Rösler.

Die offizielle Inflationsrate liegt bei acht Prozent. Beobachter gehen aber für 2007 von einem doppelt so hohen Wert aus. Die einzige Gegenmaßnahme Fernández besteht darin, Druck auf Industrie und Gewerkschaften auszuüben, Preise und Löhne nur mäßig zu erhöhen. Für 2008 haben die Gewerkschaften allerdings schon mindestens 25 Prozent mehr Geld gefordert.

Derzeit profitiert Argentinien von einer starken Nachfrage nach Agrarprodukten wie Soja. Da der Großteil des Exports nach Asien geht, sehen die Südamerikaner einer US-Krise vorerst gelassen entgegen. Sollte der Abschwung andere Kontinente erfassen, würde sich das ändern. „Die externen Bedingungen sind günstig, aber ich denke nicht, dass sie lange günstig bleiben“, sagt Claudio Loser, Ökonom vom Inter-American Dialogue. „Ich erwarte, dass 2008 kein gutes Jahr wird.“

## Wieder in Gefahr

Argentinien's Bruttoinlandsprodukt zum Vorjahr in %

